

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 33.

1839.

Dienstag,

23. April.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Am 30. April d. J. findet auf dem hiesigen Rathhause die Abhör der Rechnung der chirurgischen Unterstützungskasse von den Jahren 18<sup>33</sup>/<sub>34</sub> statt, womit zugleich eine Berathung über verschiedene wundärztliche Gegenstände auf den Antrag einiger Mitglieder verbunden werden wird. Es haben sich daher sämmtliche Wundärzte an erwähntem Tage Morgens 10 Uhr dahier einzufinden.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben die zu eröffnen, und Eröffnungsurkunden am nächsten Botentag einzuschicken, wobei noch angefügt wird, daß auch die innerlichen Aerzte, die zugleich Wundärzte sind andurch vorgeladen werden.

Den 22. April 1839.

K. Oberamt,  
Engel.

Nagold. Nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr wird das für das Straßenbau-Institut erworbene Geyer'sche Haus dahier auf den Abbruch im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Die etwaigen Liebhaber werden zu dieser Verhandlung, die im Schwanenwirthshause vor sich gehen wird, anmit eingeladen.

Den 21. April 1839.

K. Oberamt  
u. Straßenbau-Inspectorat.

## Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da die in Folge des neuen Volksschulgesetzes gefaßten Beschlüsse der Ortsbehörden wegen der Ergänzung der Schullehrergehalte theils durch Einführung des Schulgeldes, theils durch Beiträge oder Zulagen aus den Gemeinde- und Stiftungskassen nunmehr der K. Kreisregierung zur Genehmigung vorzulegen sind, so werden die gemeinschaftliche Unterverämter beauftragt,

- 1) beglaubigte Auszüge der Stiftungs- und Gemeinderathsprotokolle über Beschlüsse der genannten Art,
- 2) damit auch beglaubigte Abschriften der geprüften neuesten Schuleinkommensbeschreibungen, sowie der nächst vorhergehenden Fassionen

binnen 14 Tagen hieher einzusenden.

Dabei wird bemerkt, daß dem Verwaltungsbefehl gemäß, zu jenen Beschlüssen die Zustimmung der Bürgerausschüsse wesentlich nothwendig, also da, wo sie noch nicht erfolgt, nachzuholen ist.

Den 19. April 1839.

K. Gem. Oberamt,  
Fritz Moser.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Die Anna Maria Günther, geb. Keß, von Baiersbrunn wandert in die Kaiserl. Russische Provinz Bessarabien aus.

Den 22. April 1839.

K. Oberamt,  
Fritz.



**K. Forstamt Wildberg.**

**Wildberg.** [Holzverkauf.] Das Resultat des am 10. d. M. in dem Schmelzlinger Wald, Revier Schönbrenn, stattgehabten Holzverkaufs war nicht befriedigend, daher am

Montag und Dienstag den 29. und 30. d. Mts.

je von Morgens 9 Uhr an, allda wiederholt zur Versteigerung gebracht werden:

- $\frac{3}{4}$  Klafter eichene Scheutter,
- 1 Klafter buchene Scheutter,
- $11\frac{1}{4}$  Klafter buchene Prügel,
- $11\frac{1}{2}$  Klafter aspene Scheutter,
- $147\frac{1}{4}$  Klafter Nadelholzscheutter,
- 2 Klafter Nadelholzprügel,
- 637 Stück buchene,
- 10243 Stück tannene Wellen,
- 3371 Stück Hopfenstangen, und Baumpfähle,
- so wie 2329 Stück kleine Floßwieden.

Beim Verkauf muß ein Aufgeld von  $\frac{1}{10}$  des Revierpreises sogleich baar bezahlt werden. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Vornahme dieses Verkaufs zeitlich bekannt machen zu lassen.

Den 19. April 1859.

K. Forstamt,  
Günzert.

**Oberkollwangen, Oberamts Calw.** [BauAfford.] Es ist der Beschluß gefaßt worden, ein neues Schul- und Rathhaus dahier zu erbauen. Nach dem revidirten Ueberschlag beträgt die

Grabarbeit	18 fl. 38 fr.
Maurer und Steinhauerarbeit	571 fl. 17 fr.
Materialien zur Maurerarbeit	207 fl. 32 fr.
Fuhrwerk	265 fl. 4 fr.
Zimmerarbeit samt Holz und	
Schnittwaar	1136 fl. 33 fr.
Schreinerarbeit mit Material	295 fl. — fr.
Glaserarbeit	118 fl. 11 fr.
Schlosserarbeit	195 fl. 42 fr.
Hafnerarbeit	9 fl. 30 fr.
Gusseisen	78 fl. — fr.
Pflastererarbeit	32 fl. 30 fr.
Insgemein	120 fl. 20 fr.

Zusammen 3054 fl. 27 fr.

Diese Arbeiten werden im Abstreich an solche Handwerksleute vergeben, die sich über Geschäftstüchtigkeit und Vermögen obrigkeitlich auszuweisen vermögen. Die Verhandlung findet am

Montag den 29. April

Morgens 9 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch dahier statt, wozu die Affordslustigen eingeladen werden.

Schultheißenamt.

**Dorf Altenstaig. [Warnung.]**

Da der ledige

Johann Friedrich Wagner und  
Jakob Baier von hier

in ihrem verschwenderischen Lebenswandel fortfahren, besonders immer nur Schulden zu contrahiren suchen, so steht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, Jedermann vor denselben zu warnen, mit dem weiteren Beifügen, daß auf spätere Einlagen durchaus keine Rücksicht genommen wird. Diejenige aber die rechtliche Forderungen an obenbenannte Verschwender zu machen haben, werden aufgefordert, inner 30 Tagen die Beweis Documente vorzulegen und gütig zu machen, indem sie sonst gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Den 18. April 1859.

Der Gemeinderath.

**Nebringen, Oberamts Herrenberg.**



Es ist ein weißer großer Spitzhund entlaufen, oder ist er aller Wahrscheinlichkeit nach entführt worden, der jeweilige Besitzer wolle ihn gegen Futter- und Trinkgeld dem Schultheißenamt zustellen.

Den 19. April 1859.

**Altenstaig Dorf.** Bei der hiesigen Stiftspflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 19. April 1859.

Stiftspfleger  
Schlad.



Reichenbach, Oberamts Freuden-  
stadt. Bei der Heiligenpflege Reichen-  
bach sind 200 fl. gegen gesetzliche Versi-  
cherung auszuliehn.

Den 2. April 1839.

Heiligenpfleger  
Heinzelmann.

Horb. [PferdeVerkauf.] Aus der  
hiesigen SpitalOekonomie wer-  
den am



Mittwoch den 1. Mai. J.  
früh 10 Uhr

nachbeschriebene fehlerfreie Pferde im öf-  
fentlichen Auffstreich zum Verkauf gebracht  
werden, als:

- ein 8 Jahre altes Pferd, Stutze, von  
Farbe schwarzbraun, samt Fohlen,
- ein 4 Jahre altes Pferd, Stutze, von  
Farbe braun,
- ein 1 Jahr altes Fohlen, von Farbe  
schwarzbraun.

Die Herrn OrtsVorsteher werden er-  
sucht, diese VerkaufsVerhandlung in ih-  
ren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 15. April 1839.

Hospitalverwaltung.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Nagold. Der Unterzeichnete wünscht  
3 Gesellen auf Möbels- oder Bauarbeit.  
Den 21. April 1839.

Kauschenberger,  
Schreinermeister.

Altenstaig. [BleichEmpfehlung.]  
Der Inhaber der Nürtinger Rasen- und  
Schnellbleiche hat mir die Beforgung  
von Leinwand, Garn und Faden für die-  
selbe übertragen, weshalb mich zu zahl-  
reichen Aufträgen hiemit empfehle.

Den 20. April 1839.

E. F. Lieb.

[Anzeige.] Einem vielfach vernom-  
menen Wunsche gemäß, den Beitritt zu

dem Württembergischen Kunstverein in  
Stuttgart, der den Zweck hat, Kunstsin-  
n und Kunstgenuß im Vaterland zu ver-  
breiten, und sich der allgemeinsten Theilnah-  
me in immer zunehmenden Grade erfreut,  
den Entfernteren zu erleichtern, hat auf  
Ansuchen des Directoriums Herr Kameral-  
Verwalter Weber in Altenstaig sich bereit  
erklärt, jeden der sich an ihn wendet, mit den  
Statuten des Vereins bekannt zu machen  
und die Aufträge zum Beitritt als Mit-  
glied zu besorgen.

Stuttgart, März 1839.

Das Directorium des  
Württemb. Kunstvereins.

Altenstaig Dorf. [GeldAnerbie-  
ten.] Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gesetzliche Versicherung  
200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 19. April 1839.

Jak. Hartmann.

Pfalzgrafenweiler. Auf die  
NürtingerBleiche empfiehlt sich zur Be-  
sorgung von Bleichgegenständen unter  
Zusicherung pünktlichster Bedienung.

Den 20. April 1839.

Kaufmann Mann.

Ebhausen, Oberamts Nagold. Der  
Unterzeichnete verkauft einen  
sämmlichen Fuchsheerer-Hand-  
werkzeug, bestehend in



- 3 Scheeren,
- 2 Scheertische und
- 1 doppelten Rauchtisch,
- RauhKarten, eine gute Presse mit 14  
geschmiedeten Stähle, und sonstig  
dazu gehörigen Geräthschaften.

Zum Verkaufstag ist

Montag der 29. d. M.

anberaumt, an welchem Tage die Kaufs-  
lustige

Morgens 7 Uhr




in der Behausung des Anton Schlumpp sich einfinden wollen.

Den 21. April 1839.

Eberhard Lamparth,  
Pfleger.

Gündringen, Oberamts Horb.

 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 76 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. April 1839.

Moriz Geißler.

Wildberg. [Verkauf eines Tuchmacherhandwerkszeug und sonstiger Gegenstände.] Der Unterzeichnete verkauft nachstehende

- Gegenstände: nämlich
- einen Schnellerstuhl mit 2 eisernen Schiffen,
  - ein Tuchgeschirr mit 80 Gäng,
  - ein    dto.         "   70 Gäng,
  - ein    dto.         "   60 Gäng,
  - ein    dto.         "   50 Gäng,
  - ein    dto.         "   39 Gäng,
  - einen schmalen Stuhl mit 4 Geschirr,
  - ein Multumgeschirr mit 56 Gäng,
  - ein    dto.         "   40 Gäng,
  - ein    dto.         "   32 Gäng,
  - ein    dto.         "   25 Gäng.


Ferner:

etliche Centner feine und gewaschene Wolle, auch mehrerlei Sorten Garn und 2 Paar Kämmkammen, wie auch eine ganz große eiserne Waage mit Schaa-len nebst Gewicht.

Alles Obgenannte ist im besten Zustand. Die Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und mit ihm einen Kauf abschließen.

Den 13. April 1839.

Winter,  
Tuchmachermeister.

 Altenstaig. [TuchwalkeVerpachtung.] Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Tuchwalke auf ein oder mehrere Jahre zu ver-pachten, und wird die Bedingungen aufs

Billigste stellen. Pachtlustige können jeden Tag mit ihm einen Pacht abschließen, und kann der Eintritt bis auf den 1. Mai d. J. geschehen.

Den 13. März 1839.

Delmüller Walz.

Altenstaig. [Recreationschießen.]

 Am Samstag den 4. Mai d. J. wird in dem hiesigen Local, nemlich in dem Garten des Kronenwirth Beuttler ein Schießen unter den bekannten allgemeinen Bedingungen gegeben werden.

Die Herren Liebhaber werden hiemit um so mehr hiezum freundschaftlichst eingeladen, als solches aus Veranlassung und zu mehrerer Erhöhung des Vergnügens an der Hochzeitfeier des neu verlobten Brautpaars Herrn Kronenwirth Beuttler geschieht, und von demselben 2 Hammel als Freipreise gegeben werden.

Den 20. April 1839.

Schützen Gesellschaft.

Halterbach. [Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 220 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Benedikt Graf,  
Pfleger.

Kniebis. [Haus- und Güter-

 Verkauf.] Unterzeichnete ist gesonnen sein früher besessenes Wirtschaftsgebäude, ganz oder theilweis, so auch ungefähr 25 Morgen theils Bau- und theils Wasserfeld stückweis oder im Ganzen zu verkaufen, und verspricht den etwaigen Liebhabern auf Zieler und billige Bedingungen zu Kaufem geben.

Den 5. April 1839.

Kaupp, Ochsenwirth.

Pfalzgrafenweiler. [Neues Spruchbuch.] Bei dem Unterzeichneten

13. u. 14. Ex



ist das neue Württembergische Spruchbuch zu haben.

Gebunden mit Lederrücken für alle 4 Abtheilungen samt Catechismus und Gebeten 12 fr.

und getrennt:

für die 3 ersten Abtheilungen samt Catechismus 8 fr.  
für die 4te allein samt Gebeten 10 fr.

Bei Abnahme von größeren Parthien erbiere ich mich zu dem nehmlichen Rabatt, wie andere Buchbinder ihn geben.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich  
A. Wermann, Buchbinder.

### Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold.  
den 20. April 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	7fl. 12fr. 6fl.	21fr. 5fl.	30fr.
Verkauft wurden		86 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	4fl. 52fr. 4fl.	44fr. 4fl.	36fr.
Verkauft wurden		4 Schfl.	0 Sri.
Gersten 1 —	11fl. 44fr. 11fl.	12fr. 10fl.	40fr.
Verkauft wurden		1 Schfl.	7 Sri.
Bohnen 1 —	1fl. 20fr. —fl.	—fr. —fl.	—fr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	2 Sri.

Brod = Taxe.

Kernbrod 8 Pfund . . . . .	26fr.
1 Kreuzerweck schwer . . . . .	6 1/2 Loth.

In Altenstaig.

den 17. April 1839.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. 9fr. —fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	10 Schfl. 0 Sri.
Dinkel neuer 1 Schfl.	6fl. 54fr. 6fl. 40fr. 6fl. 20fr.
Verkauft wurden	42 Schfl. 0 Sri.
Haber 1 —	5fl. 18fr. 4fl. 40fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	7 Schfl. 0 Sri.
Gersten 1 —	12fl. —fr. 11fl. 36fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	14 Schfl. 0 Sri.
Roggen 1 —	—fl. —fr. 12fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	6 Schfl. 0 Sri.
Kernen 1 —	17fl. 36fr. 17fl. —fr. —fl. —fr.
Verkauft wurden	10 Schfl. 0 Sri.

### Lob des Storchenswirths in \*\*\*.

Ich lobe, wie billig, den Storchenswirth  
Im nahe gelegenen Städtchen,  
Denn er ist der Brave, dem Lob gebührt,  
Nebst seiner Getrauten, dem Käthchen.  
Das sammtene Köpplein auf dem Kopf,  
Von Seite die Hosen und Weste,

Von Plüsch die Jacke mit stählernem Knopf,  
Bedient er gar fleißig die Gäste.

Schneeweisse Strümpfe zieren den Fuß,  
Und Schuhe mit silbernen Schnallen;  
Und Alles ist reinlich, und jedem muß  
Der Wirth und die Wirthschaft gefallen.

Sein Weibchen, nicht minder sauber und nett,  
Als käme sie grad aus dem Lädchen,  
Erscheinet euch immer gepuget, und dreht  
Sich dienstbar herum wie ein Mädchen.

Beim Storchenswirth trinkt man ein ächtes Bier;  
Zufrieden mit kleinem Profite,  
Schätzt er seine Kunden und sorget dafür,  
Daß man kein Wasser drein schütte.

Die Redlichkeit bringet stets Segen ins Haus,  
Sie läßt sich nichts kommen zu Schulden;  
Die Häuslichkeit bindet den lieblichsten Strauß,  
Sie schafftet den Kreuzer zum Gulden.

So denkt unser Wirth und seine Frau,  
So handeln sie bieder und spärlich,  
Sind emsig und pflegen der Wirthschaft genau,  
Drum wächst ihre Paarschaft alljährlich.

Verlangt ihr ein Schöppchen, da bringt er euch flugs  
Das schäumende Glas aus dem Keller,  
Und stellet es hin, und schaut wie ein Luchs  
Nach Salz und Brod auf dem Teller.

Beliebt euch zu schmauchen, die Fidibus  
Sind schon auf dem Tische bereitet;  
Auch holer die Wirthin euch, ohne Verdruß,  
Ein Feuer, sobald man ihr deutet.

So treiben sich Beide mit Eifer und Fleiß  
Am Abend herum und am Morgen:  
Das Wirthshaus zum Storchens verdient den Preis  
Obwohl man nicht pfleget zu borgen.

### Verschiedenes.

† Interessante Leichtgläubigkeit eines Juden.  
Nathan, der gute Nathan, entschloß sich neulich  
einen Spazierritt, d. h. aber nur zu Fuß, auf ein  
nabegelegenes Dorf zu machen. Er trat den Weg  
richtig an, und wie er einige Schritte von seinem  
Wohnhause entfernt war, rief ihm einer seiner  
Nachbarn zu: „Wo hinaus, Nathan?“ „Ich  
will nach G...., habe dort ein kleines Geschäft zu  
besorgen.“ „Wie kommts denn, daß Ihr gerade  
heute den Weg vornehmet, während doch Euer  
Aussehen heute gewiß nicht das beste ist?“ „Herr  
Nachbar,“ entgegnete der Israelite, „ich ver-  
sichere Sie, daß ich meinstheils nicht das geringste  
Unwohlseyn spüre; ich bin kerngesund.“ Damit  
setzte er seinen Weg fort. Nun bog er um eine

B. u. / Ex  
33





Ecke einer andern Straße. Hier stand wieder ein anderer seiner Bekannten, der ihm zu seiner großen Verwunderung das gleiche Thema vorschwahte, und ihn noch bedenklicher krank seyn ließ. „Wenn Ihr so fortfahrt, Nathan, hab dieser an, noch ferner so rückichtslos mit Eurer Gesundheit zu verfahren, so geschieht es Euch recht, wenn Ihr bald ins Gras beißen müßt, denn, beim Henker, Ihr gefällt mir heute in der That nur gar nicht.“ Diese Rede die Nathan nun zum zweiten Mal hörte, machte ihn doch augenblicklich einigermaßen süßen; doch raffte er sich wieder zusammen und murmelte: „Kann nicht glauben, daß ich krank bin; ist mir doch so wohl; es müssen einmal heute die Leute närrisch geworden seyn.“ Unser Nathan gelangte endlich unter komischen Gedanken ans Ende der Stadt. Aber jetzt riß seine Geduld, wie er auch hier vollends den dritten auf sich zuschreiten sah, und dieser Dritte nun das schon 2 Mal gehörte zum dritten Mal, aber nur noch nachdrücklicher wiederholte. „Freund Nathan, um Himmelswillen.“ sagte dieser in einem jammervollen Tone zu ihm, „seyd Ihr auch bei Sinnen, daß Ihr bei einem solchen kranken Zustande die Schwelle zu verlassen wagt, sehet Ihr nicht, wie Euch bereits die Knie vor lauter Schwäche schlottern; fürwahr, Eure Angehörigen müssen für Euch gewaltig schlecht besorgt seyn, daß sie Euch todtkrank aus dem Hause lassen. Wohlmeinend will ich Euch rathen, plößlich wieder umzukehren, wenn anders Ihr nicht dem Tode entgegenlaufen wollet. Ihr dauert mich in mein Innerstes.“ Nunmehr wars aus mit Nathan. Er vernahm kaum noch die letzten Worte, als ihn eine ungemeine Angst überfiel, und er sich wirklich ungesäumt auf den Rückweg machte. Er gelangte endlich nach Hause, und sobald er sich wieder ein bißchen von seinem panischen Schrecken verlassen fühlte, machte er seinen Angehörigen bitterböse Vorwürfe: „Wie konntet Ihr mich fortlaufen lassen, ohne meine Krankheit gewahr zu werden. Ist es nicht eine Schande, dieß von fremden Leuten sich sagen lassen zu müssen. Noch einmal soll mir dieß vorkommen, so werdet Ihr sehen, wie.....“

Er legte sich 8 Tage lang zu Bette.

Diese Begebenheit ist, da Nathan ihnen als sehr leichtgläubig bekannt war, von obigen Dreien verabredet worden und noch lange blieb diese für die Einwohner der Stadt E. eine lachstoffhaltige Materie.

Wie gut wäre es für uns Christen, wenn alle Ebhne Abrahams so leichtgläubig wären!

†† Etwas für MäßigkeitsVereine. Im \*\*\*thale lebt ein Müller, dessen Leber so durstiger Natur ist, daß er Tag für Tag seine 6—7 Maas Bier zu sich nehmen muß; da aber sein Magen unmöglich

das nasse Bier allein vertragen kann, so ist er in die ihn so angenehme Unannehmlichkeit ver setzt, jeder Halben für 2 bis 3 Kreuzer Husarenwasser nachzuschicken. Dieser Durst plagt nun diesen Mann bereits 20 Jahre und dennoch ist er kerngesund. Er hat zwar nun in dieser kurzen Zeit für Bier und Schnaps allein gegen 3000 fl. ausgegeben, wofür seine Frau so manche Caffeevisite hätte halten können, auch ist inzwischen seine Nase etwas kupferfarben geworden, hat die Größe einer ziemlichen Melone erreicht und ist wenigstens ein Pfund schwer. Allein der Mann denkt noch lange nicht ans Sterben. Im Gegentheil, er meint noch 3000 fl. für Bier und Schnaps ausgeben zu können. — Wie wars nun, wenn er Wasser getrunken hätte?

†† Bizarre Namenspiele! Vor einigen Tagen starb in Wien ein junges Dienstmädchen Namens Amor, Tags darauf ein Kind Namens Teufel und ein 106jähriger Mann Namens Drache. Das Folgende ist aber noch ein sonderbareres Spiel des Zufalls. In den letzten Tagen des Decembers verstorbenen Jahres vermählte sich in dem Städtchen Brocken in Tyrol ein Mädchen Namens Hexe mit einem Amtmann Ofengabel. Da ist Alles zum nächtlichen Ritt beisammen, Brocken, Hexe und Ofengabel.

†† Ein Wiener wanderte ziemlich benebelt an den Armen mehrerer Freunde nach Hause, als eben Vollmond war. Er sah eine Weile zum Himmel hinauf, dann rief er aus: „Na, brauchst halt nicht so dick z' thun, schau mich an, ich bin alle Tag voll du alle Monat.“

†† Kürzlich kam ein Mann nach Winterthur, der sich für einen Grafen von Normann-Ehrenfels aus Ludwigsburg ausgab, aber nichts bei sich hatte, als einen schlechten grünen Rock und graue Hosen, einen Bedienten, der beinahe ebenso gekleidet war, und einen Jagdhund. Er gab vor, er habe einen Grafen von Bronsfeld im Duell erschossen u. übrige Dienerschaft, habe 30,000 fl. Renten, und wolle ein Jahr in Winterthur zubringen, um seine Güter zu verwalten. Der Gastwirth zu Fortuna nahm ihn auf Empfehlung eines Grafen Saldanosky, der in der Nähe ein Schloß hat und polnischer Flüchtling ist, auf; der polnische Graf führte ihn in die angesehensten Häuser ein und gab ihm Geld so viel er nur wollte, da er auf seiner Flucht der Familie Normann sehr viel zu verdanken gehabt. — Der vermeintliche Graf ließ sich und seinen Bedienten aufs Eleganteste kleiden, wußte sich 2 goldene Uhren und Ketten zu verschaffen, und trank nichts als Champagner. Eines Morgens entlehnte er ein Pferd, einen Schlitten, eine Doppelflinte und zwei Paar



Pistolen und sagte: er fahre zum Grafen Salbansky auf die Jagd, und nahm goldene Uhren, Mantel u. s. w. mit. Man wartete einige Tage, er kam nicht, den Leuten gingen die Augen auf, man schickte Steckbriefe aus. Endlich machte man ausfindig, daß er und sein Bedienter Gefangene seyen, die im Januar aus Tübingen entflohen, wo sie wegen ähnlicher Betrügereien längere Zeit gefangen gesessen; der Graf heiße Jäger und seye aus Eichenau, der Bediente heiße Stein und wäre bei Tübingen Waldschütze gewesen.

Mit dem Frühjahr beginnen die Auswanderungen wieder. Besonders im württembergischen Unterlande regt sich die Lust nach dem nordamerikanischen Eldorado gewaltig. Im Unterlande ist bekanntlich die Armuth und der Weinbau, welche bei uns Hand in Hand gehen, zu Hause. Allein auch aus dem Oberlande wollen Viele forsziehen, darunter vermögliche Leute, und sogar solche Familien, die keine Kinder besitzen und ganz bequem und ohne Sorgen im Vaterlande leben könnten. Was treibt sie fort? Die Sucht ein Vermögen zu gewinnen? Für wen denn? Die Sucht, zu wandern, und andere Länder zu sehen? Das könnten sie ja ohne Auswanderung. O nein, es ist die Unzufriedenheit. Möchten sie auswärts den Frieden finden, aber ein gesuchtes Eldorado ist noch kein gefundenes.

†† Wie das Ulmer Bier bis nach Constantino- pel reist, um dort sich Freunde zu erwerben, so das Münchner bis nach Warschau. In letzterer Stadt gibt es eine sehr besuchte bayerische Vierschenke, in welcher Mädchen in bayerischer Landesracht mit Ringelhäubchen u. die Gäste bedienen.

†† Der Prinz Jerome Bonaparte ist von seiner Reise nach Italien wieder nach Stuttgart zurückge- kehrt. —

†† Im Pflanzengarten zu Paris befindet sich eine Riesenschlange, die seit dem 9. Januar gefasset hat. Vor Kurzem bequemte sie sich aber wieder zu ei- nem kleinen Imbis, und verschlang ein halbes Du- zend Kaninchen auf einmal. — Eine andere Merk- würdigkeit dieses Gartens ist eine Schildkröte, die bloß 500 Pfund schwer, 5 Fuß lang, und drei ein- halb Fuß breit ist.

†† Paganini wird nächstens sterben, die Aerzte haben ihn bereits aufgegeben, so wie auch er die Aerzte. Nun ist natürlich alles aus. — Wer nun Paganini werden wird, kann man noch nicht sagen. Es haben sich bereits viele Candidaten gemeldet.

†† Der Kronprinz von Württemberg, Königl. Hoheit, verlegte letzten Mittwoch seine Residenz nach Ludwigsburg. Von den Ludwigsburgern wurde er mit Deputationen und einem Fackelzuge empfangen.

Weitere Festlichkeiten hatten sich Sr. Majestät der König verboten.

†† In der medicinischen Schule zu Nancy kam kürzlich ein Fall vor, der unter die seltensten ge- hört, nämlich eine Transposition der Respirations-, Circulations- und Verdauungsorgane im menschli- chen Körper. Man fand bei einem Individuum nämlich das Herz auf der rechten Seite und demgemäß das ganze System des Blutumlau- fes genau modificirt; die Lungen zeigten auf der rechten Seite nur einen, statt dreier Lungen, und zwei auf der linken Seite, die Leber lag links, die Milz rechts, die Cardia des Magens rechts, die rechte Oeffnung des Magens (pylore), das Duo- denum und das Cecum links. Dieser Zustand fand sich bei einem Manne von kräftiger Constitution, der stets gesund gewesen war, bis er im achtund- dreißigsten Jahre an der Lungenentzündung starb.

†† Bierbrauereien in London. Nichts fällt dem Fremden in London so sehr auf und setzt ihn in so große Verwunderung, als die ungeheuern Brau- häuser mit ihren unermesslichen Kesseln und Fässern und sehr natürlich ist die Frage, wer all das Bier trinkt, da man kaum glauben kann, daß irgend eine Anzahl menschlicher Kehlen, und wären es die dur- stigsten, diese Bierseeen so schnell zu leeren ver- mögen, als sie erzeugt werden. Eilf der größten Brauereien in London verbrauchen jährlich fünfmal- hunderttausend Quaters (à zwei ein halb Schffel) Malz, und manche Brauerei gibt für Malz und Hopfen jährlich über zwei Millionen Thaler aus. Viel Geld kosten auch die Vorrathsfässer, die mehr Häusern als Fässern gleichen. In Whitbread's Brauerei befanden sich 30 solcher Fässer, die zwischen zwanzig und dreißig Fuß hoch sind und einen ent- sprechenden Durchmesser haben. Sie sind dicht mit starken eisernen Reifen gebunden, denn es wäre ge- fährlich, wenn ein solches Faß auseinander ginge. Vor einigen Jahren geschah es einmal, und der dadurch angerichtete Schaden war nicht unbedeu- tend, ungerechnet, daß das herausfließende Bier eine Familie in einem Nachbarhause buchstäblich herauschwemmte. Die größte Brauerei ist die von Barclay, Perkins u. Comp., welche jährlich zwi- schen drei und viermalhunderttausend Tonnen Bier liefert. Keine der angesehensten liefert unter hun- derttausend Tonnen. Diese Brauereien setzen sich mit Schenkwirth in Verbindung, denen sie zur Einrichtung Geld vorschießen und die dann das benötigte Bier von dem Darleiber entnehmen müssen. Sie hängen ihr Schild über die Thüre dieser Vierschenken und in welcher Ausdehnung die- ses System betrieben wird, mag der Leser aus der Angabe abnehmen, daß ein einziges Brauhaus 105,000 Thlr. bloß für solche Brauhauschilder in



London ausgegeben hat. Diese Schilder sind freilich meist so breit, daß sie von einem Ende des Hauses bis zum andern reichen, hat ein Haus zwei Fronten, so sind beide mit solchen Schildern verziert, von denen man eins unter hundert Thälern nicht bekommt. — Eine andere Merkwürdigkeit dieser großen Londoner Bierbrauereien sind die Pferde, welche das Bier in der Stadt herumfahren, die kräftigsten, dicksten, glänzendsten, größten Pferde, welche man sehen kann, wirkliche Riesen. Manche der größten Brauereien besitzen über hundert solcher Riesenpferde in den Ställen; jedes hat seinen besonderen Stand und Namen, der über dem Stande mit großen Buchstaben angeschlagen ist und den das Pferd genau kennt.

†† Bellini in Turin hat Hündchlein erfunden, die alle bisher bekannten Arten derselben übertreffen, da sie sich durch bloßes Anblasen entzünden.

— In den ersten Tagen des März besorgte eine Gemeinde in Oberhalbstein die Weiterschaffung einer armen Frau mit 3 Kindern, bis an einen jenseits des noch mit hohem Schnee belagerten Julier gelegenen Ort. Gehufs dessen accordirte die Gemeinde mit einem jungen Fuhrmann, der diese armen Leute um einen gewissen Preis an Ort und Stelle zu bringen versprach. Auf der Höhe des Julier angekommen, forderte der gefühllose Fuhrmann von der armen Frau einen Zuschuß zu dem festgesetzten Preise, unter der Drohung, sie im verweigernden Falle ihrem Schicksale zu überlassen. Die arme Frau befaß keine Baarschaft, und flehte zu dem Hartherzigen, sich doch ihrer armen Kinder zu erbarmen. Allein dieser Unmensch hieß, als er kein Geld sah, die Frau samt ihren Kindern absetzen, trat den Rückweg an und setzte die arme Familie, in Mitte dieser in Schnee und Eis erstarrten Gipfel, einem gewissen Tode aus. Die Frau raffte alle ihre Kräfte zusammen, und munterte auch die Kinder auf, ihr Mögliches zu thun, um sich diesem schauerlichen Aufenthalt zu entziehen. Allein die Vorsehung hatte ihnen hier das Grab bereitet. Es dauerte nicht lange, als eines der Kinder an der Seite der Mutter leblos niederfiel. Die Tiefgebeugte wollte diesem Opfer der Unmenschlichkeit noch die letzte Ehre erweisen, verscharrte es in den Schnee, und steckte auf dieses kalte Ruhebett eine Stange, auf der sie einen Schuh des Kindes befestigte. Der Verzweiflung nahe, verließ sie diesen Ort der Trauer, in Begleitung ihrer zwei, ebenfalls gänzlich entkräfteten und halberstarrten Kinder. Doch scheint sie nicht mehr weit gekommen zu seyn. Am folgenden Morgen wurde sie, nur ein Geringes von jenem Orte entfernt, todt dahingestreckt gefunden; um sie herum lagen die zwei andern Kinder, die auch ihr

junges Leben ausgehaucht hatten. Der ruchlose Mörder ist bereits gefänglich eingezogen.

— Aus Weinheim wird in einem Mannheimer Blatt geschrieben: Ein gewisser Arzt B. verordnete kürzlich einem Patienten, alle 10 Minuten 20 Tropfen Opium zu nehmen, bis er schlafe, mit dem Befehle, wenn er einschlafe, solle man ihn ja nicht wecken, und wenn er erwache, werde er gesund seyn. Nachdem der Patient eine ganze enorme Menge dieses Medicaments, welches einige Mal repetirt wurde, genommen hatte, schlief er ein und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

— In Hamburg ist das städtische Armenhaus in Brand gerathen, und bis auf die Kirche mit allen Geräthschaften niedergebrannt. Die 90 Armen wurden bis auf 6, die im Feuer umkamen, gerettet; das daran stoßende Zuchthaus blieb gleichfalls unversehrt, obgleich man Sträflinge, wegen der drohenden Gefahr, herausnehmen und in Sicherheit bringen mußte.

— In der Kohlengrube von Holoß bei Lüttich ist durch GasEntzündung eine Explosion entstanden, wodurch von 59 Arbeitern 52 ums Leben kamen. Es sind meist Väter, die zahlreiche, unversorgte Familien hinterlassen. — In dem Kupfer- und Bleibergwerk von St. Goar wurden 6 Bergleute verschüttet und todt aus dem Schutte hervorgezogen.

### R ä t h s e l.

Auf Thibet's Berge müßt ihr gehen,  
Wollt ihr den Hbrnerträger sehen;  
Ihr könnt ihn dort auch hbrren brüllen,  
Mit seinem Dufte die Nase füllen;  
Wie kann sich doch Natur verlieren,  
Die Bestie zu parfümiren!  
Fangt ihn, so werd' ich euch nicht wehren,  
Mit Appetit ihn zu verzehren;  
Worauf euch seine schwarzen Wollen  
Zu warmer Hülle dienen sollen,  
Die doppelt lieblich ist zu fühlen,  
Wo euch die Luft Eisberge fühlen.

### M a c h t r a g.

Ebhhausen. Samstag den 27. April ist Gesangverein im Waldhorn dahier.  
Schuller.

Die Redaktion wird den mit 24 kr. belegten eingesandten Artikel „Schneegänse betreffend“ nur dann aufnehmen, wenn derselben der Name des Einsenders mitgetheilt wird, und können im andern Falle die mitgesandte 24 kr. wieder erhoben werden.